

2309. Si sprach: „sô habt ir übele geltes mich gewert.
sô wil ich doch behalten daz Stfrides swert.
daz truog mtn holder friedel, dô ich in jungist sach,
an dem mir herzen leide vor allem leide geschah.“

2310. Si zôch ez von der scheid: daz kunde er niht erwern.
dô dâhte si den reken des lebenes behern:
si huob ez mit ir handen, daz haupt si im abe sluoc.
daz sach der künig Etsel: dô was im leide gennoc.

2311. „Wâffen“, sprach der fürste,
„wie ist nu tôt gelegen
von eines wibes handen der allerbeste degn,
der ie kom ze sturme oder ie schilt getruoc!
swie vnt ab ich im wære, ez ist mir leide gennoc.“

2312. Dô sprach der alte Hildebrant:
„ja genuzet sis niht,
daz si in slâhen torste. swaz halt mir geschilt,
swie er mich selben brâhte in angestlicke not,
iedoch sô wil ich rechen des kûenen Tron-gæres tôt.“

2313. Hildebrant der alte ze Kriemhilde spranc,
er sluog der küniginne eines swertes swanc.
jâ tet ir din sorge von Hildebrande wê.

waz maht si gehelfen daz si vil grœzlichen schrê?

2314. Dô was gelegen über al dâ der veigen lîp.
ze stucken was gehouwen dô daz edel wîp.
Dietrich und Etsel weinen dô began:
si klagten innecliche beidiu mâge unde man.

2315. Din vil michel êre was dâ gelegen tôt.
die liute heten alle jâmer unde nôt.
mit leide was verendet des kûneges hôhzt,
als ie din liebe leide ze aller jungiste git.

Sie sprach: „So habt Ihr âhle Vergeltung mir gewâhrt;
So will ich doch behalten Siegfriedens Schwert.

Das trug mein holder Friedel, als ich zuletzt ihn sah,
An dem mir Herzensjammer vor allem Leide geschah.“

Sie zog es aus der Scheide, er konnt' es nicht wehren.

Da dachte sie dem Reken das Leben zu verfahren:

Sie schwang es mit den Hânden, das Haupt schlug sie ihm ab.

Das sah der Kûnig Egel, dem es großen Kummer gab.

„Weh!“ rief der Kûnig, „wie ist hier gefâllt

Von eines Weibes Hânden der allerbeste Held,
Der je im Kampf gefochten und seinen Schildrand trug!

So feind ich ihm gewesen bin, mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach Meister Hildebrand: „Es kommt ihr nicht zugut’,

Daß sie ihn schlagen durfte; was man halt mir tut,

Ob er mich selber brachte in Angst und große Not,

Jedennoch will ich râchen dieses kûhnen Tron-jers Tod.“

Hildebrand im Borne zu Kriemhilden sprang:

Er schlug der Kûnigstochter einen Schwerteschwang.

Wohl schmerzten solche Dienste von dem Degen sie;

Was konnt’ es aber helfen, daß sie so ângstlich schrie?

Die da sterben sollten, die lagen all’ umher:
Zu Stûcken lag verhauen die Kûnigin hehr.

Dietrich und Egel huben zu weinen an
Und jâmerlich zu klagen manchen Freund und Untertan.

Da war der Helden Herrlichkeit hingelegt im Tod:

Die Leute hatten alle Jammer und Not.
Mit Leid war beendet des Kûnigs Lustbarkeit,

Wie immer Leid die Freude am letzten Ende verleiht.